

Start der bundesweiten „Initiative Neue Ärzte“

Pressekonferenz der SRH Kliniken GmbH

15. Mai 2008 in Berlin

Statement von Prof. Dr. med. Axel Ekkernkamp

Präsident der Deutschen Gesellschaft für Unfallchirurgie e.V.

Die Kampagne der SRH Kliniken unterstütze ich aus gutem Grund: Aus meiner Sicht haben die Krankenhausträger bei der Facharztausbildung viel zu lange weggeschaut. Es war ja nicht die Aufgabe der Krankenhäuser, den ärztlichen Nachwuchs weiterzubilden. Dies wurde als Privataufgabe von Chefarzten gesehen. Bestes Beispiel dafür ist, dass sich die Zeugnisse mit der Beurteilung der Facharztreihe in kaum einer Personalabteilung bzw. Personalakte finden. Die SRH Kliniken haben frühzeitig erkannt, dass Ärztinnen und Ärzte für die Erfolge in Diagnostik und Therapie und daraus resultierend für die Patientenzufriedenheit eine große Rolle spielen. Diese Erkenntnis muss sich in vielen anderen Krankenhausträgergruppen noch durchsetzen. Dort fokussiert man im Augenblick ganz überwiegend auf die akademisierte Krankenpflege, auf Pflegeservice (auch wichtig!), auf Case-Manager, auf eine mit DRG trainierte Verwaltung etc. Da die Patienten ein Akut-Krankenhaus aufsuchen, um auf hohem Niveau diagnostiziert und therapiert zu werden, ist die Rückbesinnung auf die Suche nach qualifizierten und motivierten Ärzten sicherlich richtig. Die SRH Kliniken setzen wie ich finde mit der Kampagne und auch mit dem Engagement im Rahmen des Hauptstadtkongresses auf das richtige Pferd.

Gestatten Sie mir darüber hinaus noch einige weitere Bemerkungen prinzipieller Natur zur ärztlichen Weiterbildung.

Die Facharztweiterbildung schafft aus meiner Sicht die Grundlage für die Ausübung des ärztlichen Berufs. Denn jeder Bürger hat Anrecht auf fachärztliche Versorgung, die Approbation hat durch dieses Postulat stark an Bedeutung verloren, ein Nicht-Facharzt kann letztverantwortlich am Patienten gar nicht arbeiten. Die qualifizierte Facharzt-Weiterbildung ist meines Erachtens die Basis für die vernünftige Ausübung des Berufes.

Ich habe eine grundsätzlich positive Einstellung gegenüber dem Arztberuf der Zukunft. Bezüglich der zukünftigen Facharztweiterbildung ist meine Einstellung allerdings zwiespältig: Es klingt zwar zunächst einfach und richtig, die Weiterbildungsbefugten, also die leitenden Ärzte mehr in die Pflicht zu nehmen. Instrumente sind Log-Bücher, elektronische Leistungsbelege, strukturierte Karrieregespräche. Zu beleuchten ist aber sicherlich auch die Frage, wen der bürokratische Aufwand mehr berührt. Leidet wirklich der Weiterbilder unter

höheren Dokumentationsanforderungen oder verlängert sich die Weiterbildung des Assistenten durch kompliziertere Rituale?

Ein weiteres Problem besteht in den nicht übereinstimmenden Vertragsbeziehungen. So arbeitet der Assistenzarzt ja beim Krankenhaus, die Weiterbildung erfolgt an einer zugelassenen Weiterbildungsstätte (Krankenhaus bzw. Krankenhausträger), Weiterbilder ist aber der von der Ärztekammer weiterbildungsbefugte (früher ermächtigte) Arzt.

In Zeiten des Überangebotes an medizinischem Nachwuchs kam immer wieder die Forderung auf, man solle die AiP-Phase doch in eine AiW-Phase überführen, dann könnte auch das magere Gehalt des AiP (zwischen 33 % und 50 % eines approbierten Assistenzarztes) bis zur Facharztprüfung perpetuiert werden.

Die ganz aktuelle Situation des Ärztemangels wird einen solchen Schritt verhindern oder mindestens verzögern, längerfristig ist aber ein größeres Arzt-Angebot sehr wohl dazu angetan, diese Überlegungen wieder aufleben zu lassen.

Vor zwei Wochen war ich in Vilnius, der Hauptstadt von Litauen. Dort ist es selbstverständlich, dass Ärzte erst mit Anerkennung der Facharztbezeichnung ein richtiges Gehalt beziehen (immerhin mitten innerhalb der Europäischen Union).

Wie sieht der Arzt der Zukunft aus? Da gibt es ein weites Spektrum: Arzt/Manager oder kurativ tätiger Krankenhausarzt müssen nicht unbedingt ein Widerspruch bleiben. Dabei wird es den Bedarf an guten Ärztinnen und Ärzten in einer globalisierten Welt immer geben.

Prof. Dr. med. Axel Ekkernkamp
Unfallkrankenhaus Berlin
Warener Str. 7
12683 Berlin
Tel: 030 56 81 30-00/01
Fax: 030 56 81 3003
E-Mail: ekkerkamp@ukb.de

Prof. Dr. med. Axel Ekkernkamp wurde 1996 zum Ärztlichen Direktor des Unfallkrankenhauses Berlin bestellt, 1999 wurde ihm die Leitung der Abteilung für Unfallchirurgie des Klinikums der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald übertragen. Im gleichen Jahr erhielt er eine ordentliche Professur für Unfallchirurgie an der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald und wurde Geschäftsführer des Unfallkrankenhauses Berlin. Er ist zudem Oberstarzt der Reserve, Kommandeur Einsatzlazarett 311/Lazarettregiment 31 Berlin und wurde u. a. ausgezeichnet mit dem Herbert-Lauterbach-Preis der Vereinigung Berufsgenossenschaftlicher Kliniken (1993), mit der Ernst-von-Bergmann-Plakette der Bundesärztekammer (1998) und zweimal mit dem Bundesverdienstkreuz („am Bande“ 2001, „Erster Klasse“ 2007).